Friedenstreck nach Jerusalem gestartet

4800 Kilometer und viele Unsicherheiten: Von Brück geht es zunächst nach Berlin – der Tross an Pferden und Menschen startet zur Friedensmission mit Glocke.

Von Johanna Uminski

Die Friedenstauben sind los. Die Glocke läutet. Das ist das Zeichen. Nach fünf Jahren und intensiver Planung setzt sich der Tross aus sechs Kutschen und 30 Menschen in Brück (Potsdam-Mittelmark) in Bewegung. Ihr Ziel: Jerusalem.

„Viele Unsicherheiten konnten wir nicht ausschließen. Aber wir freuen uns, dass es losgeht", sagt Initiator Pfarrer Helmut Kautz. 80 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges soll der Friedenstreck bis Weihnachten Jerusalem erreichen.

Etwa die Hälfte der Strecke fährt Friedbert Anders mit, der ebenfalls von der ersten Stunde an dabei ist. Unklar sei noch, ob der Friedenstreck durch die Türkei reisen darf.

„Uns wurde gesagt, dass die Sicherheit des Trecks nicht durchgehend gewährleistet werden kann. Wir suchen noch nach einer Lösung", sagt der Brücker.

Nach fünf Jahren Vorbereitung startete der Friedenstreck in Brück. Auf die Tiere und Teilnehmer warten 4800 Kilometer. Ihr Ziel: Jerusalem.

FOTOS: JOHANNA UMINSKI

> Nach fünf Jahren Vorbereitung konnten wir viele Unsicherheiten nicht ausschließen. Aber wir freuen uns, dass es losgeht.
>
> **Pfarrer Helmut Kautz**

Ines Witter aus Berlin ist mit ihren Pferden beim Friedenstreck dabei.

Vor dem Start des Trecks werden Friedenstauben in die Luft entlassen.

Auf den Zug aus Kutschen, Pferden und Menschen wartet in den nächsten acht Monaten eine 4800 Kilometer lange Reise durch elf Länder, mit insgesamt 30 Leuten. Einer von ihnen ist Markus Sprenger. Der 58-Jährige ist mit seinen zwei Moritzburgern Elektra und Elsa angereist. Er kommt aus der Nähe von Koblenz.

Der Zimmermeister ist seit 2022 dabei und bereits vier Trecks mitgefahren. „Ich fahre mit, weil es um die Menschenverständigung geht und darum, den Frieden weiterzubringen. Wir können nichts gegen den Krieg ausrichten, aber es geht darum, ein Zeichen zu setzen."

Der Mitstreiter ist bei der Reise zweieinhalb Monate dabei. Kein leichtes Unterfangen, denn Markus Sprenger ist mit seiner Firma selbstständig. „Das habe ich mir erkämpft. Ich habe mehr und länger gearbeitet, um mir selbst als Chef freinehmen zu können."

In die Reise hat er zwischen 20.000 und 30.000 Euro investiert. Im Gepäck hat er seine Kutsche samt Anhänger. Das Wohl seiner Pferde steht für Markus Sprenger an oberster Stelle. „Wenn etwas mit meinen Pferden sein sollte, dann fahre ich mit den beiden nach Hause."

Die Tierschutzorganisation Peta ist gegen den Treck. Sie fordert die Veranstalter auf, die Tour ohne Pferde zu starten. Das Wohl der Tiere sei gesichert, sagt Helmut Kautz. „Wir haben ein eigenes Tierschutzkonzept erarbeitet und halten uns an das deutsche Tierschutzgesetz."

Auch für Christina Barth-Bußmann sind ihre vier Shetlandponys sehr wichtig. „Meine Tiere sind Familienmitglieder. Sie sind keine Mittel, sondern Teammitglieder und wir wollen gesund ankommen."

Um beim Friedenstreck dabei zu sein, hat die Intensivkrankenschwester einige Hürden auf sich genommen. Sie hat viele Überstunden eingearbeitet und Urlaub gesammelt, um an der achtmonatigen Reise teilnehmen zu können. „Damit auch das Budget stimmt, habe ich noch in einem zweiten Krankenhaus für zwei Jahre einen Minijob gehabt."

Pferde kommen mit dem Flieger zurück

Die Motivation der 55-Jährigen: Der Glaube an den Frieden. Einen Gedanken, den die Frau aus der Nähe von Hannover gerne weitertragen möchte. Reisen mit Tieren über die Grenzen hinaus sei teuer, erklärt Christina Barth-Bußmann. Kosten für Atteste und den Rücktransport stehen an.

Der Plan sei, die Pferde von Jerusalem mit dem Flugzeug zurückzubringen. Zunächst nach Holland. Dort verbringen die Tiere drei Wochen in einer Quarantänestation. Trotz aller Kraftanstrengungen stehe für die Hannoveranerin die Vorfreude auf die Reise im Mittelpunkt.

„Ich freue mich, wieder engen Kontakt zu Menschen zu haben. Da sind so viele emotionale Begegnungen, die mir noch heute Gänsehaut zaubern."

Sicher sei die Reise bis Bulgarien. Mit dem Verlassen der EU werde es dann aber vage, erklärt Helmut Kautz. „Wir haben aber trotzdem gesagt, wir fahren los und schauen, wie weit wir kommen und dann sehen wir, wo wir lang fahren und wo wir durchkommen."

Bis Heiligabend stellen sich die Teilnehmer darauf ein, ihre Komfortzone zu verlassen. Geschlafen werde auf dem Hänger. Wenn man Glück hat, wartet auf der Reise ab und zu ein Bett.

„Du begibst dich auf eine Reise und weißt nicht, was dich erwartet. Was du abends aufbaust, musst du morgens wieder abreißen", erklärt der Geistliche das Abenteuer.

Für die Sicherheit der Tiere

Die Teilnehmer selbst haben aus eigener Tasche mehrere Tausend bis zu 10.000 Euro in ihre Reise gesteckt. Sie haben in Pferde, Technik und Transportmöglichkeiten investiert. Das sei sehr wichtig, sagt Kautz. „Um die Sicherheit der Tiere während der Reise zu gewährleisten, müssen diese manchmal verladen werden."

Von den 250.000 Euro, die noch offen sind, konnten in den letzten drei Wochen 100.000 Euro Spenden gesammelt werden. Dieses Geld werde für die Reise sowie den Rücktransport benötigt.

Vor fünf Jahren wurde die Friedensglocke aus russischen, deutschen und tschechischen Granathülsen auf dem Gömnigker Hof der Backschweintenne bei 1100 Grad gegossen. Auf der Reise nach Jerusalem soll die 46 Zentimeter und etwa 70 Kilogramm schwere Glocke den Klang des Friedens verkünden.

Nachrichten

Woidke verabschiedet Friedenstreck mit Pferdekutschen

POTSDAM – Kurz vor dem Reisestart einer Kolonne mit Kutschen in Richtung Jerusalem hat Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD) die Teilnehmer und deren Pferde verabschiedet. „Möge unsere Welt ein Stück weit friedlicher werden", sagte Woidke zu den Teilnehmern auf ihrer Fahrt für den Frieden. „Wenn nicht friedlicher, dann wenigstens etwas nachdenklicher."

Ein Friedenstreck macht sich heute in Richtung Jerusalem auf. FOTO: SOEREN STACHE/DPA

Der Treck aus mehreren Kutschen und einer Friedensglocke startet heute in Berlin und soll am Heiligabend in Bethlehem in Israel ankommen. Die rund 4800 Kilometer sollen nach und nach abgelaufen werden. Ziel sei es an sechs Tagen in der Woche je 25 Kilometer mit den Pferden abzuspulen. Am siebten Tag haben Pferde und die Teilnehmer frei. Die Kutsche will mit der Glocke symbolisch die Friedensbotschaft überbringen. (dpa)

Flaggenverbot bleibt bestehen

BERLIN – Das Verbot sowjetischer Flaggen an den Gedenktagen zum Kriegsende an Ehrenmalen in Berlin bleibt bestehen. Das hat das Verwaltungsgericht in einem Eilverfahren entschieden.

Die Berliner Polizei hatte in einer sogenannten Allgemeinverfügung unter anderem das Zeigen von Flaggen und Fahnen mit russischem Bezug für die Zeit vom 8. Mai morgens bis 9. Mai 2025 abends im Umfeld verschiedener Ehrenmale, wie auch am Sowjetischen Ehrenmal Treptow, untersagt.

Dagegen ging ein Verein in einem Eilverfahren vor. Das Verwaltungsgericht wies den Eilantrag zurück und erklärte das Verbot damit für rechtmäßig. Erklärtes Ziel der Allgemeinverfügung sei es, den öffentlichen Frieden zu wahren und ein würdiges Begehen der Gedenktage zu ermöglichen. (dpa)

Beim Gedenken zum Kriegsende vor 80 Jahren sind Fahnen mit Bezug zu Russland an den sowjetischen Ehrenmalen verboten. FOTO: SOEREN STACHE/DPA

FOTO: PAUL ZINKEN/DPA

Lesezeichen
Notizen

Berlin erinnert an das Ende des Zweiten Weltkri

Auch der neue Kanzler Friedrich Merz nimmt am Gedenken teil. Aktivisten brechen mit Pferden vom Brandenburger Tor nach

Johannes Vetter

Berlin. Am Tag der Befreiung ist die Polizei an vielen Orten in Berlin präsent. Der Breitscheidplatz ist Donnerstagfrüh mit großen Sandsäcken und Barrieren abgesperrt. Dutzende Polizisten sichern dort den Gedenkgottesdienst an der Gedächtniskirche, die wie kaum ein Ort in Deutschland vor der Destruktivität des Krieges warnt. Der Gedenkgottesdienst ist der erste öffentliche Termin von Friedrich Merz als Kanzler in Deutschland.

Während des Gottesdienstes betont Bischöfin Kirsten Fehrs, Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, die unvergessenen Schrecken der NS-Diktatur und des Krieges. „Fassungslosigkeit und Entsetzen bleiben, auch nach 80 Jahren", sagt sie. „Und wir sehen zugleich, was für ein Wunder danach möglich wurde. Versöhnung, Frieden. Ein gemeinsames, demokratisches Europa, ein Europa, das trotz Differenzen zusammenhält", so Fehrs. „Ich hoffe inständig, dass dies so bleibt", sagt die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche vor den wichtigsten Repräsentanten der Bundesrepublik. Neben Merz nehmen auch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, der Unionsfraktionschef Jens Spahn, Berlins Regierender Bürgermeister Kai Wegner und Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke am Gedenken teil.

Mit sechs Kutschen und einer aus Militärschrott gegossenen Glocke wollen die Friedensaktivisten bis Weihnachten nach Jerusalem fahren. RETO KLAR/FUNKE FOTO SERVICES

Der ukrainische Botschafter und Kai Wegner legen Kränze ab

Fehrs betont jedoch auch die fortwährende Präsenz des Krieges. „Wahr ist auch, dass Krieg herrscht und Waffen sprechen, nicht weit von hier im Osten Europas", so die Bischöfin. „Wieder sterben Zivilisten, wieder wird gequält, gelitten, geflohen."

Kurze Zeit später, Unter den Linden. Der Bereich um die Neue Wache ist weiträumig abgesperrt, damit die Spitzen der Verfassungsorgane die Gedenkkränze platzieren können. Ein Mann erklärt Touristen vor den Absperrungen den Grund für das Polizeiaufgebot. Merz und Steinmeier machen nur einen kurzen Zwischenstopp an der Neuen Wache, dann fahren die Limousinen weiter Richtung Reichstag. Am Nachmittag werden auch Berlins Regierender Bürgermeister und der ukrainischen Botschafter Oleksii Makeiev in der Neuen Wache gedenken und Kränze niederlegen.

Zum ökumenischen Gedenkgottesdienst in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche war viel Politprominenz gekommen. CHRISTIAN DITSCH/EPD

Ein Stück weiter am Brandenburger Tor, Mittagszeit. Unter den Augen vieler Touristen fahren mehrere Pferdegespanne vor. Es ist der Friedensglocken-Treck, ein Projekt von Friedensaktivisten. Mit ihren Gespannen will die Gruppe bis nach Jerusalem fahren, rund 4800 Kilometer. Fünf Jahre lang hätten sie sich darauf vorbereitet, berichtet Pfarrer Helmut Kautz, Initiator des Projekts. Zwei Tage zuvor war der Treck im brandenburgischen Brück (Landkreis Potsdam-Mittelmark) gestartet. Am Vortag hatten die Friedensaktivisten an der Staatskanzlei in Potsdam haltgemacht. Brandenburgs Ministerpräsident Woidke ist Schirmherr des Projekts.

Die rund 30 Aktivisten haben auf ihrer Reise eine aus Militärschrott gegossene Friedensglocke dabei. Sie wird von einer eigens dafür angefertigten Kutsche gezogen. Auf der Glocke ist die Inschrift zu lesen: „Jaget dem Frieden nach mit jedermann." Ein Satz, den Pfarrer Kautz an diesem Tag vor dem Brandenburger Tor nicht müde wird zu wiederholen. Dazu ist das Wort „Frieden" in verschiedenen Sprachen auf der Glocke zu lesen. Bis Weihnachten will die Gruppe damit in Bethlehem sein. Die Glocke soll dann an die Hand-in-Hand-Schule in Jerusalem übergeben werden. Nach Angaben des Projektvereins wachsen in der Schule Kinder aus muslimischen, jüdischen und christlichen Familien miteinander auf.

Ines Witter ist eine der Reisenden. Die Pankowerin hat drei Jahrzehnte auf einem Wanderreiterhof gearbeitet, mittlerweile ist sie Rentnerin. „Geniale Idee", habe sie sich gesagt, als sie vor etwa einem Jahr von dem Projekt gehört habe. Um mitfahren zu können, habe sie sich intensiv vorbereitet. Ihre beiden Welsh-Ponys sollen sie und ihre Kutsche bis zur tschechischen Grenze bringen. Für den Rest der Strecke werde sie auf eine andere Kutsche umsteigen. Mit sechs Kutschen und 16 Pferden wollen die Friedensaktivisten ans Ziel kommen. Elf Länder wollen sie dabei passieren. Geplant sind Übernachtungen an etwa 200 Stationen.

„Es war noch recht kalt letzte Nacht", berichtet Kautz vor dem Brandenburger Tor. Er habe in einem Ernteschuppen an der Späth'schen Baumschule in Treptow geschlafen, berichtet der Pfarrer. Witter hat sich für die Reise ein Zelt mitgenommen. Andere wollten auf ihren Kutschen schlafen, berichtet die Pankowerin. Mehrere Autos begleiten den Treck bis nach Jerusalem. Ihre Kosten können die Aktivisten bislang nur zum Teil decken. Interessierte können Kilometerpatenschaften übernehmen und den Treck so unterstützen. Unter den schwierigen Vorzeichen des Nahostkonflikts sei es nicht einfach, Spender zu finden, sagt Witter. Ihnen ginge es nicht darum, Partei zu ergreifen, sondern um eine universelle Friedensbotschaft.

Pfarrer Kautz sieht es so: „Für das, was einem wichtig ist, muss man selber zahlen." Schon 2018 hatte Kautz einen ersten Treck initiiert. Damals, zum 100. Jahrestag des Endes des Ersten Weltkriegs, war er mit einer Friedensglocke nach Welki Nowgorod in Russland aufgebrochen. „Die Pferde bringen den Frieden", habe ihnen eine Frau damals zugerufen. „Pferde schaffen Vertrauen", sagt der 54-jährige Kautz. Auch wenn das Reisen umständlicher sei.

Wie Kautz vor dem Brandenburger Tor berichtet, gab es schon am zweiten Tag der langen Reise einen kleinen Zwischenfall. Weil die Straße etwas zu eng gewesen sei, habe eine Kutsche drei Autos beschädigt. Mit den Besitzern sei die Gruppe dann ins Gespräch gekommen. Einer habe ihnen daraufhin 250 Euro für die Reise gespendet. Ein anderer habe sie zum Tee eingeladen. „Wir wollen auf der Reise mit den Menschen ins Gespräch kommen", so Witter. Es gehe darum, Denkanstöße für den Frieden zu geben.

Patenschaften

Wenn Sie im Rahmen einer Kilometerpatenschaft spenden möchten, finden Sie alle Informationen unter kilometerpate.de. Weitere Details zur Aktion lesen Sie unter friedenstreck.de/friedenstreck-2025.

Blumen, Gesang und erhitzte Gemüter am sowjetischen Ehrenmal

Vor allem ältere Menschen kamen am 8. Mai im Treptower Park zusammen. Doch es kam auch zu verbalen Scharmützeln. Die Polizei zeigte deutlich Präsenz

Berlin. Es war ein ständiges Kommen und Gehen den gesamten Tag über am sowjetischen Ehrenmal im Treptower Park. Manche tauchten nur kurz auf, um Blumen niederzulegen – meist rote Nelken. Andere verweilten etwas, standen zusammen, redeten, manche sangen. Zum Nachmittag füllte sich das Gelände mehr und mehr. Das Gedenken zum Ende des Zweiten Weltkriegs

Kleinstparteien, wie der DKP oder der MLPD, unter die Menge. Vor allem der russische Angriffskrieg auf die Ukraine erhitzte wie auch in den Vorjahren an diesem Tag besonders die Gemüter.

Einige empfanden die Ukraine-Flagge als Provokation

So mussten sich etwa Volker Lee und seine Mitstreiter, die mit einer

le, vor allem ältere Besucherinnen und Besucher, empfanden die ukrainische Flagge allerdings als Provokation. „Sie sollten lieber die sowjetische zeigen", sagte ein älterer Herr. Ein anderer ist der Ansicht, dass Putin in der Ukraine heute erneut den Faschismus bekämpfe und referiert dabei eins zu eins die aktuelle Kreml-Propaganda. Eine Ansicht, mit der er am Donnerstag im Treptower Park nicht allein war, wie es aus zahlreichen Meinungsbekundungen und Gesprächen deutlich

wurde. Für Lee ein Relikt der Sozialisation in der ehemaligen DDR.

Insgesamt gab es am Donnerstag in Berlin mehr als 40 Versammlungen mit rund 5000 Teilnehmenden. Die Polizei war stadtweit mit 1900 Kräften im Einsatz. Sie überwachten auch das Einhalten der Auflagen, die auch am Freitag noch rund um die drei großen Ehrenmale in Treptow, Pankow und Tiergarten

in den Vorjahren, sodass offenbar ein gewisser Gewöhnungseffekt eingetreten ist. Auch sonstige nennenswerte Zwischenfälle blieben aus. „Auch am 9. Mai werden wir als Polizei für ein friedliches Gedenken an die Verstorbenen an den sowjetischen Ehrenmälern sorgen", sagte Berlins Polizeipräsidentin Barbara Slowik Meisel der Morgenpost.

Russland begeht seine Feierlich

Papst Leo XIV: Hoffnung auf einen Aufbruch der Katholischen Kirche — Seite 26 und 27

ORANIENBURGER
GENERALANZEIGER

g, 10. Mai 2025 | Auflagenstärkste Tageszeitung im Landkreis Oberhavel | Nummer 108 · 2,50 €

ins Blatt

ungen
fD-Politiker Krah
erlin. Es geht um Bestech- d Geldwäsche: Die General- ltschaft Dresden hat ein Er- rfahren gegen den AfD-Po- imilian Krah eröffnet. Die des Bundestagsabgeordne- gehoben werden. *red*
3

Contra
am Brückentag
025 ist ein recht passab- reunde des Brückentags. wird nur im Rathaus Ho- rf und in der Kreisver- anienburg an Brücken- tet. Ein gutes Vorbild für *red*
e 2

er beim
ger HC
Oranienburger HC hat iner. Armands Uščins gisten in den nächsten ieren. Bei einem Pres- Donnersta machte homas Stahlberg die-

Bäckermeister Karl-Dietmar Plentz nimmt Brote aus Oberhavel mit auf den am Brandenburger Tor gestarteten Friedensglocken-Pferdetreck nach Israel. Zu Weihnachten ist die Ankunft in Jerusalem geplant, um die aus Militärschrott gegossene Friedensglocke zu läuten. Für Karl-Dietmar Plentz ist es auch eine Abschiedstour. Er will die Bäckerei endgültig übergeben, sein Büro ist schon geräumt. *Foto: Alexander Czekalla*

Friedenstour und Abschied

Kämmerin aus Kremmen will

Kommentar
Marco Winkler
zu den Preisen im Schlosspark

Ein Euro, der sich lohnt

Die Preisspirale zieht weiter an. Das zeigt sich in Oranienburg auch im Veranstaltungskalender. So hat die für den Schlosspark zuständige TKO jüngst nicht nur den Parkeintritt von fünf auf sechs Euro erhöht. Angepasst wurde in dem Zuge auch der Ticketpreis für die beliebte Veranstaltung „Picknick in Weiß“. In beiden Fällen muss ein Euro mehr gezahlt werden. Ja, hier kann davon gesprochen werden, dass etwas teurer wird. Das ist ein Fakt. Doch stören wird das kaum jemanden. Die Erklärung ist ganz einfach: Der Euro mehr ist jeden Cent wert für einen gepflegten, sauberen, abwechslungsreichen Schlosspark – und für das „Picknick in Weiß“ könnte theoretisch noch mehr verlangt werden.

Mit Kutschen und Glocke nach Jerusalem

Über 4800 Kilometer geht es für einen Pfarrer mit Pferde- und Friedensfreunden von Berlin aus ins Gelobte Land

Petra Koruhn

Berlin. Von Berlin nach Jerusalem mit Pferd und Kutsche? Das klingt verrückt. „Ja, das ist sogar total verrückt", sagt Pfarrer Helmut Kautz über seine „Friedensglocken-Aktion". 4800 Kilometer durch zum Teil unwegsames Gebiet, durch Krisen- wie Kriegsgebiete, mit an Bord eine 60 Kilogramm schwere aus Kriegsschrott gefertigte Glocke – das hört sich so abgefahren an. Start war am Donnerstag, also am 8. Mai, dem 80. Jahrestag des Kriegsendes, am Brandenburger Tor. Ankunft soll am 25. Dezember in Jerusalem sein. „Ein Abenteuer, bei dem keiner weiß, wie es ausgeht", sagt der Pfarrer.

Kautz (53), gelernter Dachdecker, seit 2021 evangelischer Pfarrer von Meyenburg in Brandenburg, habe all denen, die von einem „Himmelfahrtskommando" sprachen, ins Gesicht gelächelt und gesagt: „Ich bin in der ehemaligen DDR aufgewachsen. Auf einer Kolchose erhielt ich auch Erfahrung mit Gespannpferden – und mit dem Schwarzhandel." Kautz, der mit seinem aufmunternden Lachen wie ein geborener Optimist wirkt, hat eine der Bibel entliehene ernste Botschaft: „Jaget dem Frieden nach." Etwa fünf Jahre wurde die Reise geplant. Am Donnerstag zogen schließlich sechs Fuhrwerke, 30 Teilnehmer und rund 50 Reiter los. Hinzu kommen noch Begleit- und Privatfahrzeuge, aber auch Pferdetransporter. Auch ein Verpflegungsdienst mit Küchenwagen ist dabei. Der ganze Tross, der von Friedens- und Pferdefreunden *aus ganz Deutschland getragen wird, habe eine Länge von etwa 25 Metern.*

Der Friedenstreck startete am Brandenburger Tor in Berlin. Weihnachten soll er in Bethlehem sein. RETO KLAR/FUNKE FOTO

Pfarrer Helmut Kautz mit einem der sechs Pferdefuhrwerke.

Tierärzte und Schmiede stehen auf der Strecke bereit

Die Organisation sei immens gewesen: Tierärzte müssten bei Bedarf kontaktiert werden. „Sie stehen bei Anruf bereit wie auch Schmiede." 25 Kilometer wollen sie pro Tag schaffen. Geplant sind Übernachtungen an etwa 200 Stationen. Das könnte noch chaotisch werden, auch weil man nicht wisse, ob wirklich alle Routen zu befahren seien.

Die Kutschen wurden individuell gefertigt. In manchen könne man sogar richtig komfortabel kochen und übernachten. Kautz: „Wir haben Shetlandponys, leichte Kaltblutpferde, aber auch schwere Warmblutpferde dabei." Der Pfarrer ist als Begleitperson ohne Kutsche und Pferd dabei. Wie auch viele andere. Manche stoßen ein paar Tage dazu, manche auch länger. Kautz will erst mal eine Woche pro Monat mitfahren, dann von Oktober bis Dezember die ganz Zeit dabei sein.

Eine riskante, aber auch teure Angelegenheit: „Wer mit Pferden teilnimmt, muss zwischen 50.000 und 100.000 Euro investieren. Jeder Teilnehmer zahlt 50 Euro pro Kopf und Tag", so Kautz. Die Kosten bereiten ihm Kopfzerbrechen. „Für die Tour belaufen sie sich auf bisher schätzungsweise 1,2 Millionen Euro. Wir benötigen noch 160.000 Euro, um die laufenden Kosten für den Treck zu decken – für Futter, Kraftstoff, Hufbeschlag, Rückflug der Pferde und so weiter." Außerdem hoffen sie darauf, „dass 640 Menschen eine Kilometerpatenschaft von je 250 Euro übernehmen und so das Projekt unterstützen".

Auch die Strecke lässt ihn bisweilen grübeln: Sie ist geplant durch Deutschland, Tschechien, Österreich, Slowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Türkei, Syrien, Jordanien. „Natürlich gibt es in Zeiten wie diesen immer verantwortungsvolle Planungen für Alternativen. Aber keiner weiß, wie die sicherheitspolitische Lage im September ist." Existenziell sei es, dass die Verständigung klappt: „Man braucht immer einen, der dolmetscht. Überall kennen die Pferdeleute andere Pferdeleute. Es geht sehr viel über informelle Schienen. Auch über die religiöse Ebene werden viele Kontakte geknüpft."

Die Idee übrigens entstand bei einer Art Probefahrt 2018, als eine Fuhrwerktruppe 2800 Kilometer nach Russland kutschiert war und so die Friedensmission geboren wurde. „Wir sind nach Nowgorod gefahren, das 1943 von deutschen Truppen völlig zerstört wurde. Als wir dort eintrafen, sagte eine Frau zu uns ‚Wenn die Deutschen mit Pferden kommen, ist es gut. Pferde bringen den Frieden'." Bald stand fest: Es soll nach Jerusalem gehen. Und zwar mit einer aus Kriegsschrott gefertigten Friedensglocke. „Der Schrott aus dem Zweiten Weltkrieg zum Gießen einer Glocke lag ja damals praktisch vor den Häusern der Menschen, er musste nur noch gesammelt werden."

Was sind das für Menschen, die sich auf so ein Wagnis einlassen? Kautz zählt auf: eine Ärztin, Zimmermänner, Rentner, Kraftfahrer und die Krankenschwester Christina Barth-Bußmann. „Sie nahm zusätzlich einen Job in ei
Klinik an, um sich das
über einen so langen
überhaupt leisten zu k
Kautz hat das geme
klar vor Augen. „Am 2
wollen wir in Bethlehe
am 25. Dezember in Je
fahren." Die Friedens
dann zum letzten Mal
ten. Dann wird sie
Hand-Schule in Jerus
ben. „Dort, wo Kinde
schen, jüdischen un
Familien miteinande
und aufwachsen",
Glockengeläut für Fr
pekt. Dafür sei kein

Patenschaft

Wenn Sie im Rah
Kilometerpatens
spenden möchte
Sie alle Informat
kilometerpate.d
Details zur Aktio
Sie unter friede
friedenstreck-2

Ascheberg

Nachrichten

Motorradfahrer von Straße abgekommen

HERBERN. Ein 18-jähriger Motorradfahrer aus Ascheberg ist am gestrigen Montag von der Bakenfeld-Aruper Straße abgekommen. Gegen 7.40 Uhr verlor er aus bisher nicht bekannten Gründen die Kontrolle, berichtet die Polizei. Der Motorradfahrer kam anschließend nach rechts von der Fahrbahn ab. Mit einem Rettungswagen wurde der 18-Jährige in ein Krankenhaus gebracht, heißt in der Pressemitteilung der Polizei weiter.

Neuer Yogakurs der KFD Davensberg

DAVENSBERG. Am 20. Mai (Dienstag) startet ein neuer Yogakurs der KFD Davensberg. Der Kurs findet dienstags um 17.45 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus statt. Willkommen ist jeder, der etwas für seine Gesundheit tun und eine Auszeit vom Alltag nehmen möchte. Schwerpunkt ist neben den individuellen therapeutischen Dehnübungen der sanfte Aufbau der Kraft und die Verbesserung der Körperwahrnehmung. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Anmeldungen können bei Sylvia Weller-Bulik unter Telefon 0 25 35/ 95 91 52 abgegeben werden, heißt es in der Pressenotiz.

Zweite Feldbegehung der Landwirte

ASCHEBERG. Der Landwirtschaftlicher Ortsverein (LOV) Ascheberg lädt seine Mitglieder zur zweiten Feldbegehung am Donnerstag (15. Mai) um 19 Uhr ein. Treffpunkt ist der Hof Schulze Frenking, Lütkestraße 8. Bernhard Wiesmann von der Landwirtschaftskammer sowie Vertreter des Agrarhandels werden über die aktuellen Arbeiten auf den Feldern und anstehende Maßnahmen im Pflanzenbau berichten. Alle Landwirte, Betriebsangehörige und Interessierte sind hierzu eingeladen, heißt es in der Pressenotiz.

Westfälische Nachrichten

Anzeigen-/Leserservice: 0 25 91 / 91 78 0
E-Mail: kundenservice@wn.de

Lokalredaktion:
Steverstraße 31, 59348 Lüdinghausen
Telefon: 0 25 91 / 91 78 72
E-Mail: redaktion.asc@wn.de

wn.de

Schulkinder basteln Überraschungen aus Holz zum Muttertag

Viele Muttis werden sich am Sonntag so richtig gefreut haben, denn die Schulkinder der Lambertusgrundschule hatten im Vorfeld des Muttertages in der Werkstatt des Unternehmens Uckelmann kleine Herzen aus Holz gebastelt, die sie dann mit Farbe und Deko verziert haben. Firmeninhaberin Laura Fleckmann hat den Mädchen und Jungen im Rahmen der Bastelaktion nicht nur geholfen, sondern den Kindern vorab auch die Werkstatt des Unternehmens gezeigt. „Hier gibt es allerhand Spannendes zu sehen und wir haben ja auch immer mehr weibliche Azubis, die den Schülerinnen und Schülern ihren Job erklären und sie vielleicht inspirieren, später auch mal eine Ausbildung bei uns zu machen", sagt Fleckmann. Foto: acf

80 Jahre nach Kriegsende

Mit Friedensglocken-Treck durch Berlin

Von Ann-Christin Frank

ASCHEBERG/BERLIN. „Das war wirklich eine tolle Atmosphäre, mit der Kutsche durch Berlin und zum Brandenburger Tor zu fahren. Am 8. Mai hatten die Menschen dort alle frei, sodass sich die Straßen schon frühmorgens füllten und wir auch mit vielen Leuten ins Gespräch gekommen sind", sagt Elisa Bonkhoff, die mit den beiden Kutschpferden – den Sächsisch-Thüringischen Schweren Warmblütern Walleri und Whoopie – beim Friedenstreck durch Berlin dabei war. „Die Pferde gehören meinem Vater Theodor Bonkhoff und er ist auch gefahren", sagt sie und fügt hinzu: „Zusammen mit meinen Eltern und Großeltern sowie zwei weiteren Helfern sind wir bereits am vergangenen Mittwoch von Thüringen in Richtung Berlin aufgebrochen."

„Wir waren dort schon ein paar Tage in unserer zweiten Heimat in Thüringen, damit die Pferde nicht so lange im Hänger unterwegs sein mussten", schildert sie die Vorbereitungen zum Friedenstreck – für die sich die Mitglieder der Familie Bonkhoff alle ein paar Tage freigenommen haben. „Auch Oma und Opa, die schon über 80 Jahre alt sind, wollten unbedingt in der Kutsche mitfahren", schildert Bonkhoff.

Aber was steckt eigentlich hinter diesem Friedenstreck? 80 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges in Europa haben sich jetzt mehrere Pferdekutschen und Mitglieder des Vereins Friedensglocken e.V. mit einer aus Militärschrott gegossenen Friedensglocke auf den Weg nach Jerusalem, dem Schmelztiegel verschiedenster Völker, Nationen und Religionen, gemacht. „Über 4800 Kilometer und durch 14 Länder wollen die Kutschen mit der Friedensglocke und den Pferden reisen", erläutert Bonkhoff das Projekt, das jetzt am 8. Mai, dem 80. Jahrestag des Kriegsendes, in Berlin gestartet ist.

„Wir sind mit unseren beiden Pferden nur die zehn Kilometer durch Berlin mitgefahren und haben an der Feier zur Entsendung des Trecks teilgenommen, andere Kutscher fahren noch bis zur Grenze nach Ungarn mit, und der harte Kern um den Vereinsgründer Helmut Kautz will zu Weihnachten in Jerusalem ankommen", erläutert Bonkhoff weiter und fügt schmunzelnd hinzu: „So viel Urlaub konnten wir uns leider nicht nehmen, zumal ich auch im siebten Monat schwanger bin und in meiner Kanzlei nicht noch länger abkömmlich wäre."

Ziel des Vereins sei es, mit Pferden und Kutschen Kontakte zu Menschen aufzubauen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen und so seinen Beitrag für ein versöhntes, friedliches Europa zu leisten. In Berlin sei das schon mal gut gelungen, denn die Kutschen sorgten dort für reichlich Aufsehen, schildert Bonkhoff, die am Wochenende mit den beiden Warmblutstuten Walleri und Whoopie wieder in Ascheberg angekommen ist.

Die Teilnahme in Berlin war nicht die erste Kutschfahrt für den Frieden, denn schon vor zwei Jahren fuhren die Bonkhoffs mit ihrer Kutsche von Münster nach Osnabrück, als dort 375 Jahre Westfälischer Frieden gefeiert wurden. „Unser Freund und langjähriger Kunde Heitz Bley aus Thüringen war jetzt die treibende Kraft, uns zu der Teilnahme in Berlin zu motivieren", schildert Elisa Bonkhoff. Theodor Bonkhoff, der im thüringischen Großkochberg auch eine Firma besitzt, die Kutschen anfertigen lässt und verkauft, ist mit dem Vereinsgründer Pfarrer Helmut Kautz über den Kutschbau in Kontakt gekommen, den Heinz Bley organisiert hat. Denn auch die Kutsche, mit der Heinz Bley die Friedensglocke mit seinen Pferden bis nach Jerusalem fährt, wurde bei Bonkhoff konzipiert und zusammengebaut.

| www.friedenstreck.de

Familie Bonkhoff hat mit ihren Pferden am Friedenstreck teilgenommen. Die Kutsche mit der Friedensglocke (oben rechts), Walleri und Whoopie steuern auf die Siegessäule zu (unten links). Auch die Großeltern von Elisa Bonkhoff sind mitgefahren (unten rechts). Fotos: Elisa Bonkhoff

Vorleser können Texte einreichen

„Eine Gemeinde liest" im August

ASCHEBERG. Zum zehnten Mal läuft im Sommer „Eine Gemeinde liest". Bürgerinnen und Bürger lesen aus ihren Lieblingsbüchern vor oder Autoren und Autorinnen lesen aus ihren eigenen Werken. Und das oft an außergewöhnlichen Orten. Ob im Bonsai-Zentrum, im Kräutergarten, Fußballstadion oder im Bus – bei der Serie „Eine Gemeinde liest" ist nichts unmöglich, teilen die Veranstalter mit. All das gibt es für die Zuhörenden kostenlos. 2024 strömten mehr als 500 Menschen zu den über 20 Lesungen in Ascheberg, Herbern und Davensberg. Die neue Auflage, die von Ascheberg Marketing und einer ehrenamtlichen Crew auf die Beine gestellt wird, beginnt am 8. August bei der „Italienischen Nacht". Der Startschuss fällt in der Buchhandlung „Dat Uelken". Letzter Vorlesetag wird der 23. August sein.

Ab sofort können sich Interessierte, die eine Lesung gestalten wollen, online anmelden. „Wer noch keinen passenden Leseort hat, dem helfen wir gerne, wir haben da ein paar sehr gute Optionen", sagt Sascha Klaverkamp von Ascheberg Marketing. Bis zum 28. Mai können Interessierte ihre Lesung einreichen. „Wir freuen uns wieder auf tolle Vorschläge, starke Ideen und vielleicht auch neue Gesichter, die das Erlebnis einmal auskosten möchten", sagt Anke Richter-Weiß, bei der die Fäden der Helferinnen zusammenlaufen.

Das Anmeldeformular gibt es unter: www.ascheberg.de. Anmeldungen können bei Ascheberg Marketing, Lambertus-Kirchplatz 9, abgegeben werden.

Die ehrenamtlichen Helferinnen organisieren die Veranstaltung „Eine Gemeinde liest" mit. Foto: Ascheberg Marketing

Mit Witz, Stimme und Abgrund

Jezebel Ladouce begeistert

Von Gerrit Fleischmann

ASCHEBERG. Mit Charme, Stimmgewalt und einer ordentlichen Portion bissigem Witz sorgte die Chansonniere Jezebel Ladouce für Lachsalven im Bürgerforum Ascheberg. In ihrem aktuellen Programm „Jezebel zeigt Profilll – Männer! ...und andere Abgründe" präsentierte der ausgebildete Konzerttenor zusammen mit dem Pianisten Werner Marihart eine geniale Mischung aus Gesang, Kabarett und Theater.

„Hier in Ascheberg ist die Welt noch in Ordnung", sagte sie zu Beginn ihres Programms. In ihrer Darbietung zeigte Jezebel Ladouce großen Gefallen an den abgründigen Dingen des Lebens. Diese Vorliebe überträgt sie auf ihren Geschmack für Männer. Zu ihrem Verhängnis gibt es nicht nur einen einzigen abgründigen Mann, sondern so viele, dass einem die Entscheidung schon mal schwerfallen kann! Sie singt und plaudert über die Suche nach dem Richtigen. So verabschieden sich die Männer nach und nach aus ihrer selbst angelegten Kartei der 500 abgründigsten Männer. Bis auf einen – zu guter Letzt findet auch sie den Richtigen.

Es war ein Abend der besonderen Unterhaltung. Der Kunst- und Kulturverein für Ascheberg, Davensberg und Herbern hat durch diese Veranstaltung wieder zur Bereicherung des kulturellen Lebens beigetragen.

Jezebel Ladouce sorgte für Lachsalven. Foto: Gerrit Fleischmann

„Friedensglocken-Pferdetreck“ gestartet

Bundestagsvizepräsident Bodo Ramelow wünschte dem Treck Gottes Segen.

Der Weg des Pferdetrecks mit der Friedensglocke führt durch elf Länder, darunter die Türkei.

Nach jahrelanger Vorbereitung ist der Friedensglocken-Pferdetreck gestartet. Pünktlich zum 80. Jahrestag des Kriegsendes am 8. Mai war die Verabschiedung am Brandenburger Tor. Ziel ist Jerusalem. Der Treck umfasst sechs Kutschen, 20 Pferde sowie rund 50 Teilnehmer. Zu Weihnachten wollen sie in der heiligen Stadt ankommen. Unterwegs ist der Treck mit einer großen Friedensglocke, die 2020 in Brandenburg aus Kriegsschrott gegossen wurde. Sie trägt die Aufschrift „Jaget dem Frieden nach mit jedermann“. Der Treck wird über 4.800 Kilometer und durch elf Länder reisen. Einer der Schirmherren, Generalsuperintendent Kristóf Bálint (Potsdam), sagte bei der Verabschiedung, das aus dem Alten Testament stammende Credo „Schwerter zu Pflugscharen“ laute in die Jetzt-Zeit übersetzt „Waffenschrott zu Glocken“. Diese Botschaft „möge den Kriegstreibern in den Ohren gellen und zum Frieden rufen. Bundestagsvizepräsident Bodo Ramelow (Die Linke) rief auf, „daran mitzuwirken, dass Schwerter zu Pflugscharen geschmiedet werden“, und wünschte dem Treck „Gottes Segen“. Der Vertreter der israelischen Botschaft, Anan Zen, betonte: „Echte Freunde erkennt man in der Not.“ Erfahrungen mit Pferdetrecks hat der Verein „Friedensglocken“ unter Vorsitz von Pfarrer Helmut Kautz (Marienfließ/Brandenburg) bereits gesammelt: Unter anderem führte 2018 der Treck durch Polen, die baltischen Staaten bis nach Weliki Nowgorod in Russland. Der Verein setzt sich gemäß dem Bibelwort „Jaget dem Frieden nach!“ (Hebräer 12,14) für Frieden, Völkerverständigung und Versöhnung ein. In Jerusalem soll die Glocke in einer Schule aufgehängt werden, an der jüdische, muslimische und christliche Kinder zusammen unterrichtet werden. Weiterer Schirmherr des Trecks ist der brandenburgische Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD). ●

IDEA wird von der Reise des Friedenstrecks berichten.

OST

Erstes Netzwerktreffen christlicher Musikschulen

Das erste bundesweite Netzwerktreffen christlicher Musikschulen hat am 8. Mai in Dresden stattgefunden. Dabei kamen 23 Verantwortliche von 13 Musikschulen aus fünf Bundesländern zusammen. Das berichtet der Initiator des Treffens und Leiter der Musikschule „Goldenes Lamm“, Daniel Scheufler (Dresden). Viele Musikschulen stünden vor ähnlichen Herausforderungen wie etwa der Finanzierung oder der Suche nach geeignetem Lehrpersonal. Bei aller Unterschiedlichkeit in Größe, Ausrichtung und örtlichen Gegebenheiten verbinde die christlichen Musikschulen eines ganz besonders: „Die einzigartige Möglichkeit, mit Musik als Gabe Gottes die Herzen von Menschen zu erreichen und dadurch bei unseren Schülern und deren Familien die Sehnsucht nach Jesus Christus zu wecken.“ Ein großer Teil der rund 5.600 Kinder und Jugendlichen, die in diesen Einrichtungen unterrichtet werden, habe sonst keinen Kontakt zum christlichen Glauben. Ein nächstes Netzwerktreffen ist für den 23. April 2026 in Detmold geplant, zu dem weitere christliche Musikschulinitiativen willkommen sind. Interessenten können sich an die Musikschule Goldenes Lamm in Dresden wenden.

msgl.de | 0351 89510270

23 Verantwortliche aus fünf Bundesländern nahmen teil.

07:00 5G 96

80 Jahre Ende des Zweiten Weltkrieg

Friedenstreck: Mit der Kutsche von Brandenburg nach Jerusalem

Am 8. Mai - genau 80 Jahre nach Kriegsende - fand die feierliche Sendung des Friedensglocken-Pferdetrecks nach Jerusalem in Berlin am Brandenburger Tor statt. © Sabine Rübensaat

Aufgezeichnet von Jutta Heise

NEWS 08/05/2025

Friedenstreck berlin jerusalem – Privat

HERZBERGER RUNDSCHAU

useumszug
ultur nach
d Sachsen.

p vor
er Tor in
tag zog
e Auf-
ich.
ut Kautz

Glocke für Jerusalem stoppt in Herzberg

Aktion *Vor den Teilnehmern liegt eine fast 5000 Kilometer lange Reise*

von Brandenburg nach Israel – mit Pferden, Planwagen und einer Friedensglocke. Darüber sollen Kontakt und Austausch geschaffen werden. *Von Rico Meißner*

Jahren bei einem Vortrag über eine ähnliche Reise nach Russland kennengelernt. Mich hat das Ganze beeindruckt und so bin ich auch letztlich Gründungsmitglied des Vereins Friedensglocken geworden." Er wird dieses Mal erst für die Abschnitte durch Tschechien und Rumänien mit an Bord sein. Die Teilnahme daran empfindet er fast ein „bisschen wie Urlaub". Das beruhe auch viel auf den Tieren und den Menschen, die mit ihnen zu tun haben.

„Wenn man mit Pferden unterwegs ist, ist alles etwas ruhiger und entspannter. Schon, um die Tiere nicht zu stressen. Diese Haltung überträgt sich ganz schnell auf die Mitreisenden und ist in der heutigen Zeit etwas sehr Positives."

Hoffnung auf regen Austausch

Für den geplanten Halt in Herzberg erhofft er sich, dass es einen „regen Austausch" geben wird. Das Hauptaugenmerk richtet er dabei auf den Mittwoch. „Am Dienstag nach der Ankunft müssen, glaube ich, Menschen und Tiere erst einmal zur Ruhe kommen. Aber am nächsten Tag hoffen wir auf viele Interessierte, die sich ansehen, was für eine Truppe da unterwegs ist." Keineswegs seien dies „nur fromme Pilger" und „Pferdeenthusiasten", vielmehr ein Querschnitt der Bevölkerung.

Seines Wissens nach hat sich aus der unmittelbaren Region bisher noch niemand gemeldet, den Treck ein Stückchen (weiter) zu begleiten. Diese Möglichkeit gibt es aber durchaus. „Jeder, der das tun möchte, ist herzlich willkommen. Das gilt auch schon für den Weg nach Herzberg", sagt Blöchl.

Bedenken ernst nehmen

Die Reise nach Israel wird voraussichtlich auch heikle Landstriche kreuzen, etwa Syrien oder den Libanon. Wie ist es da um die Sicherheit bestellt?

Fabian Blöchl denkt kurz nach und meint dann: „Wir haben die Route groß vorgeplant, aber noch nicht die konkrete Strecke und einzelne Abschnitte. Heutzutage ändert sich die politische Lage ja teilweise so schnell, dass man nicht weiß, wie die Verhältnisse in der nächsten Woche sein werden. Wir werden uns eben anpassen und uns vortasten."

Das wohlüberlegte Vortasten ist im Moment bis zum Areal in Herzberg noch nicht unbedingt notwendig. Jetzt geht es erst einmal noch durch die frühlingshafte Landschaft in Brandenburg. Was nach der Ruhepause in Herzberg kommt, wird sich zeigen. Die Zuversicht, dass die Glocke aus Brandenburg auf diesem Weg aber Jerusalem erreicht, eint alle Teilnehmer.

Knapp 5000 Kilometer liegen nun vor Pferden und Kutscher, bis die Glocke vom Wagen ihren Platz in Israel einnehmen kann. *Foto: Helmut Kautz*

Finanzierung des Vorhabens

Das Vorhaben finanziert sich größtenteils aus Eigenmitteln. Dazu kommen Spenden und auch Hilfestellung durch die Heimatkommunen. Dennoch wird noch weitere Unterstützung benötigt, unter anderem für Tierfutter, Hufbeschläge und Rücktransporte.

Wer einen Teil zu der Reise beitragen möchte, kann dies unter anderem mit einer Spende tun:

Das Spendenkonto lautet:
Friedensglocken e.V.
IBAN: DE51 1605 0000 1000 5702 54
bei der Mittelbrandenburgischen Sparkasse. *mei*

FOTO: MANFRED FELLER

08:55 94%
luckenwalde.de/index.pl
33

Vorlesen

Friedenstreck pausiert am 10. Mai in Luckenwalde

8. Mai 2025

Am 10. Mai erreicht der Friedenstreck „Von Berlin nach Jerusalem“ unsere Stadt – ein besonderes Zeichen für Frieden, Verständigung und Erinnerung. Rund 30 Reiter und Reiterinnen mit Pferden und Ponys legen hier eine Zwischenstation ein.

Die Stadt Luckenwalde unterstützt die Aktion und stellt dafür den Mozartplatz sowie die Fläminghalle (Umkleiden und Mehrzweckraum) für eine Nacht zur Verfügung.

Ankunft: Später Nachmittag, 10. Mai 2025

Die Pferde freuen sich über einen Apfel oder eine Möhre und natürlich über den Besuch kleiner und großer Pferdefreunde.

Weitere Informationen unter ↗
https://friedenstreck.de/

Gotha (Thüringen) – **Ihre Botschaft hängen Landwirt Heinz Bley (66) und Gastronom Gunter Völker (61) an die ganz große Glocke: Im Auftrag des Friedens starteten sie in dieser Woche vom Brandenburger Tor bis nach Jerusalem.**

Die Zügel halten die beiden Thüringer fest in der Hand. Denn statt im Flugzeug legen sie die 4800 km Reise durch 11 Länder mit dem Pferdegespann zurück. Immer im Schlepptau: ihre aus alten Patronen-Hülsen gegossene Friedensglocke (75 Kilo).

Wirt und Landwirt stolz: „Wir sind die Friedens-Kutscher!“